

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 59 (2016)
Heft: 2-3

Artikel: Gärten und Springbrunnen in Drucken des 17. Jahrhunderts
Autor: Hotea, Meda Diana
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GÄRTEN UND SPRINGBRUNNEN IN DRUCKEN DES 17. JAHRHUNDERTS

Die Schwerpunkte des Altbestands der ETH-Bibliothek bilden – wenig überraschend – die Bereiche Astronomie, Mathematik, Technik, Architektur und Naturwissenschaften. In vielen Werken aus diesen Gebieten gibt es allerdings Berührungspunkte zum Thema dieses Artikels. Es versteht sich, dass es an dieser Stelle nicht um eine umfassende Diskussion von Wasserspielen und Springbrunnen im Kontext historischer Gärten gehen kann, sondern um eine exemplarische Darstellung anhand der Bestände der ETH-Bibliothek.

Springbrunnen und Wasserspiele in Gärten sind keine Entwicklung der Neuzeit, sondern Phänomene, die bereits im alten China, in Japan, in der klassischen Antike sowie im islamischen und europäischen Mittelalter zu beobachten sind. Die Idee, über Springbrunnen in alten Drucken zu berichten, haben wir allerdings nicht zufällig auf das 17. Jahrhundert fokussiert: Die Barockzeit ist die Glanzzeit der Springbrunnen und Wasserspiele, ebenso die der streng formalen Gartenanlagen.

Gärten und ihre Springbrunnen: Typologien und Begriffsgeschichte

Bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hat der Zürcher Universalgelehrte Conrad Gessner (1516–1565) eine Typologie der Gärten entworfen. Gessner selbst war ein Gartennarr, der einen eigenen Garten mit wertvollen Pflanzen besaß und sich vehement für die Einrichtung eines botanischen Gartens in Zürich einsetzte.¹ So ist es auch nicht überraschend, dass der Naturforscher Gessner eine ganze Reihe botanischer Werke verfasst hat. Im Jahr 1541 erschien seine *Historia plantarum* in drei

Auflagen (Basel, Paris und Venedig),² im nächsten Jahr folgte der *Catalogus plantarum latine, graece, germanice et gallice*, veröffentlicht in Zürich.³ Im Jahr 1559 erschien dann sein Werk über den Garten *De hortic Germaniae*, von dem die ETH-Bibliothek ein Exemplar der jüngeren, 1561 in Straßburg gedruckten, Auflage besitzt.⁴ In *De hortic Germaniae* erwähnt Conrad Gessner fünf verschiedene Gartentypen: *horti utiles* (Nutzgärten), *horti medicinales* (Medizinalgärten), *horti varij* (Mischgärten), *horti elegantes* (elegante Gärten) und *horti magnificis* (hervorragende Gärten).⁵

Während des ganzen 17. Jahrhunderts wurden zahlreiche botanische Werke publiziert, in denen meist seltene Pflanzen aus berühmten Gärten abgebildet wurden. Erwähnt werden sollen an dieser Stelle drei dieser prachtvoll gestalteten Werke aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts, wobei sich die beiden ersten auf die Pflanzenwelt jeweils eines berühmten Gartens konzentrieren.

Das erste Werk, *Hortus Eystettensis*, wurde 1613 vom Nürnberger Apotheker Basilius Besler (1561–1629) veröffentlicht und präsentiert die Schönheit des Gartens des Bischofs von Eichstätt. Die Pracht des Gartens wurde hierbei auf die Ausgestaltung des Buches übertragen: Das beeindruckende Werk misst 57×49×13 cm, wiegt 14 Kilogramm⁶ und enthält 367 Kupfertafeln, auf denen Gartenblumen, Kräuter und andere Pflanzen in detailgetreuen Abbildungen dargestellt sind. Die ETH-Bibliothek besitzt ein Exemplar der Jubiläumsausgabe, gedruckt in Nürnberg im Jahre 1713.⁷

1625 veröffentlichten Tobia Aldini und Pietro Castelli das Werk *Exactissima descriptio rariorum quarundam plantarum, que continentur Rome in Horto Farnesiano*, in dem die

Pflanzenwelt des Gartens der Villa Farnese⁸ präsentiert wird.

Nur vier Jahre später veröffentlichte der englische Apotheker und Botaniker John Parkinson (1567–1650) sein reich illustriertes Werk *Paradisi in sole Paradisus terrestris. A garden of all sorts of pleasant Flowers...*,⁹ das erste wichtige Traktat zum Englischen Garten. Wie Gessner war auch Parkinson ein Gartennarr, der selber einen mit seltenen Pflanzen besetzten Garten unterhielt. So war es auch kein Zufall, dass Parkinson noch im Erscheinungsjahr seines monumentalen Werks von König Karl I. zum «Botanicus Regius Primarius» ernannt wurde.¹⁰ Im Vergleich zu seinen Vorgängern beschreibt Parkinson nicht nur die seltenen Pflanzen, sondern kündigt bereits im Titel die Präsentation einer Gartentypologie an: «A garden of pleasant flowers [...] a kitchen garden» und «an orchard of all sorts of fruit-bearing trees». Diese drei Gartentypen werden durch etwa 780 Pflanzen- und Baumarten repräsentiert, die in 109 ganzseitigen Holzschnitten dargestellt sind. Parkinson entwickelt seine Typologie weiter und bewertet Gärten nach ihren unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten; so macht er beispielsweise eine Unterscheidung in öffentliche und private Gärten.¹¹ Im zweiten Kapitel des ersten Teils seines Werks, «The frame or forme of a Garden of delight and pleasure, with the generall varieties thereof», beschreibt Parkinson des Weiteren verschiedene Möglichkeiten, einen Garten anzulegen, in einem Falle auch unter Einbeziehung eines Wasserspiels. Allerdings ist die erwähnte *fontaine* nicht abgebildet und auch die technischen Details sind lediglich kurz angesprochen:

«For there may be [...] a maze or wilderness, a rocke or mount, with a fountaine in the midst thereof to conuey water to euery part of the Garden, eyther in pipes vnder the ground, or brought by hand, and emptied into large Cisternes or great Turkie Iarres, placed in conuenient places, to serue as an ease to water the nearest parts thereunto.»¹²

Der erste deutsche Architekt, der sich mit Gartenarchitektur auseinandergesetzt hat, ist Joseph Furttenbach (1591–1667).¹³ Wie er in seinem ersten Werk *Architectura civilis*¹⁴ selber berichtet, hat er sich von der italienischen Architektur inspirieren lassen. Während einer zehnjährigen Bildungsreise durch Italien kam er natürlich in intensiven Kontakt mit der dortigen Baukultur und hat uns seine Reiseeindrücke in einem Werk aus dem Jahr 1627 übermittelt.¹⁵ Im Buch *Architectura civilis* stellt er einen Fürstenpalast vor, wobei der Garten in diese elaborierte Darstellung¹⁶ integriert ist. Eine eigene Gartentypologie wird Furttenbach allerdings erst in seiner *Architectura recreationis*¹⁷ aus dem Jahr 1640 liefern. Er entfernt sich darin von den bis dahin gängigen sachlichen Typologien und setzt die Gärten in den Kontext zum sozialen Stand des Besitzers. Aus Furttenbachs Sicht waren die Gärten und die dazugehörigen Bauten entweder «bürgerlich, adelich, fürstlich [oder] königlich».¹⁸ In den jeweiligen Abbildungen werden denn auch Springbrunnen als Ensembleteil eines jeden Gartens vorgestellt. Die von Furttenbach als «Inventor» (so nennt er sich selbst) entworfenen Gartenpläne wurden von Johann Jacob Campanus¹⁹ gemalt und vom Kupferstecher Matthäus Rembold²⁰ gestochen,²¹ beide stammten aus Ulm. In seinen Schriften hat sich Furttenbach allerdings nicht nur mit der künstlerischen Gestaltung des Gartens beschäftigt. Über diesen Aspekt hinaus hat er in seinem späteren Werk *Mannhafter Kunst-Spiegel*²² im Kapitel «Discurs über die Wasserleitungen» technische Lösungen für die Bewässerung von Gärten sowie für den Betrieb von Springbrunnen entwickelt.²³

Die Beschäftigung mit der Typologie von Gärten hat im Laufe der Zeit immer wieder Architekten und Baumeister fasziniert. So präsentiert auch der Baumeister Andreas Georg Böckler (1617–1687)²⁴ in seinem monumentalen Werk *Nützliche Haufs- und Feld-Schule*²⁵ eine Gartentypologie, die sich wiederum von der von Furttenbach unter-

scheidet. Im 24. Kapitel, «Von den Gärten», erwähnt er, dass die Gärten «auff zweyerley Weise betrachtet werden und seynd dieselbige entweder nützlich oder zur Lust».²⁶ Nützlich ist bei ihm ein Garten als Obst-, Küchen-, Kräuter- und Arzney- oder Wein- und Hopfengarten; Blumen- und Spaziergärten charakterisiert er als Lustgärten.

Der Versuch, einen Überblick über ältere Gartentypologien und -begriffe zu vermitteln, wäre nicht vollständig ohne den Beitrag der Gelehrten des 18. Jahrhunderts. Die Enzyklopädisten der Aufklärung beschäftigten sich intensiv mit dem Garten und den damit verbundenen Typologien. Diese Aussage bestätigt ein Blick in die zwei bedeutendsten Enzyklopädien des 18. Jahrhunderts, die *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*²⁷ und die *Oeconomische Encyclopaedie, oder allgemeines System der Land-, Haus- und Staats-Wirthschaft*.²⁸

Im 18. Band der französischen Enzyklopädie sind zwei Gartentypologien erwähnt. Die erste findet sich unter dem Stichwort *Jardin*: «[...] de potagers pour les légumes, de vergers pour les arbres fruitiers, de parterres pour les fleurs, de bois de haute futaie pour le couvert».²⁹ Unter dem Aspekt *Jardinage* ist dann wieder eine Gartentypologie erwähnt: «On peut diviser les jardins en jardin de propreté, jardin fleuriste ou des fleurs, et jardin fruitier, potager ou botaniste»,³⁰ wobei für die Verfasser eine *fontaine* zum Gießen und zur Verschönerung des Gartens notwendig ist. «Elles [sc. les fontaines] forment des jets, des gerbes, des pyramides, des nappes, des cascades, des buffets et les morceaux de sculpture qui les accompagnent ordinairement en font à nos yeux des objets enchanteurs.»³¹ In diesem Kontext taucht dann auch der Begriff *fontaines artificielles* auf. Da nun die Springbrunnen ein schmückendes Element der Gartengestaltung sind, stellen sie sozusagen eine Brücke zur Baukunst dar, so dass sich die *fontaines* aus der Architekturperspektive in einer weiteren Typologie wiederfinden: «découvertes, jaillissantes,

pyramidales, rustiques, en grottes, en buffets, isolées, adossées, engagées, flanquées, angulaires» usw.³²

Das zweite Beispiel für die Erwähnung von Gärten bzw. Gartentypologien in einer Enzyklopädie kommt, wie bemerkt, aus dem deutschsprachigen Raum. Im Jahr 1773 erscheint der erste Band der ersten Auflage von *Oeconomische Encyclopaedie, oder allgemeines System der Land-, Haus- und Staats-Wirthschaft, in alphabetischer Ordnung* von Johann Georg Krünitz (1728–1796).³³ Für den Enzyklopädisten und Naturforscher Krünitz wurde das genannte Werk zur Lebensaufgabe. Begonnen als ein Übersetzungsprojekt der in der Schweiz erschienenen *Encyclopédie Oeconomique*, entwickelte sich das Projekt über einen Zeitraum von 85 Jahren und konnte erst im Jahr 1858 mit Band 242 abgeschlossen werden.³⁴ Das Ergebnis war ein monumentales Werk mit 169 000 Seiten und mehr als 9000 Abbildungen.

Im 11. Band beschäftigt sich Krünitz auf mehr als 200 Seiten mit dem Thema Garten, wobei er gleich mehrere Definitionen anbietet:

«Der Garten eines der aeltesten Wörter der Sprache, welches ueberhaupt einen eingeschlossenen verwahrten Platz bedeutet, und besonderes folgende Arten desselben bezeichnet. 1. Einen Zaun, ein Gehaege; [...]. 2. Einen mit einem Zaune, mit einer Hecke, oder auf aehnliche Art eingeschlossenen Ort; [...]. 3. Besonders, einen befestigten Ort, ein Schloss, eine Burg, einen Pallast, eine Stadt; [...]. 4. Ein Haus [...]. 5. Ein mit einem Zaune oder einer Hecke befriedigtes Stueck Acker, [...]. 6. In der engsten und ueblichsten Bedeutung, ein befriedigtes Stueck Landes, worin allerley Gewachse sowohl zum Nutzen, als zum Vergnuegen gebauet werden; [...]. 7. Eine Gegend, ein Gebieth, ein Land [...].»³⁵

Die sieben erwähnten Definitionen skizzieren eine kontinuierliche Entwicklung, beginnend mit einer einfachen Beschreibung bis hin zur modernen Bedeutung des Wortes Garten. Indirekt, im Rahmen der

sechsten Definition, liefert uns Krünitz auch wieder Ansätze einer knappen Typologie der Gärten, wie sie auch bei früheren Autoren auftaucht: Nutzgärten und Gärten zum Vergnügen.³⁶ Das Thema «vergnügte Gärten» wird in Band 81 wieder aufgenommen und der Begriff «Lustgarten» weiter ausgeführt. Definiert werden 24 Voraussetzungen für einen Lustgarten. Eine dieser Vorgaben betrifft dann wieder den Springbrunnen:

«Fontainen mit ihren Bassins, die das Wasser in geraden Strahlen, und dann auch in diesen und jenen Figuren von sich spritzen; auch muss das Wasser über Stufen herunter fallen, und Wasserfälle oder Cascaden machen [...]»³⁷

Die spektakulären Beispiele von Springbrunnen, wie sie auch in den Enzyklopädien dargestellt wurden, konnten erst durch die technischen Entwicklungen dieser Zeit realisiert werden. In den sogenannten Maschinenbüchern wurden viele Springbrunnen als Beispiele der technischen Ingenieurkunst dargestellt.

Die Maschinenbücher und die Springbrunnen

Von der Spätrenaissance bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts haben die Maschinenbücher (auch Maschinentheater, *theatrum machinarum*) eine wichtige Bedeutung in der wissenschaftlichen Literatur. In diesen Werken geht es primär darum, auf großformatigen Abbildungen technische Apparaturen detailgetreu darzustellen; begleitende Texte spielen zumeist eine sehr untergeordnete Rolle. Geografisch betrachtet war die Szene der Maschinenbücher bis Anfang des 17. Jahrhunderts von Autoren aus Italien und Frankreich bestimmt, später verlagerte sich dies eher in den deutschsprachigen Raum. Die Autoren waren meist Architekten oder Techniker,³⁸ die großen Wert auf die Ausgestaltung der Werke legten. Meist sind diese im Folioformat gedruckt

und reichlich illustriert.³⁹ Die bedeutenden Druckzentren für Maschinenbücher dieser Zeit waren Frankfurt am Main und Nürnberg. Da diese Werke als Schaubücher gedacht waren und das künstlerische Erscheinungsbild eine große Rolle spielte, haben auch eine Reihe bedeutender Kupferstecher an der Realisierung dieser Bücher mitgewirkt. So haben die meisten dieser Werke einerseits einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Technik geleistet und sind heute andererseits von großem bibliophilem Wert. Folgende Werke, die sich auch im Bestand der Sammlung Alte und Seltene Drucke der ETH-Bibliothek befinden, müssen in diesem Kontext besonders erwähnt werden: Agostino Ramelli, *Le diverse et artificiose machine*, Paris 1588;⁴⁰ Salomon de Caus, *Les raisons des forces mouvantes*, Paris 1624;⁴¹ Giovanni Branca, *Le machine*, Roma 1629;⁴² Jacobus Strada, *Kunstliche Abriss, allerhand Wasser-, Wind-, Ross- und Handt-Mühlen*, Frankfurt am Main 1629⁴³ und Georg Andreas Böckler, *Theatrum machinarum novum*, Nürnberg 1662.⁴⁴

Im deutschsprachigen Raum dürfte das Werk von Jacobus Strada (1507–1588), in den Jahren 1617–1618 posthum in Frankfurt am Main veröffentlicht, das erste Maschinenbuch gewesen sein. Strada, Baumeister, Zeichner und Maler, wurde 1507 in Mantua geboren und lebte seit 1546 in Nürnberg, Lyon und Wien.⁴⁵ Ihm fällt somit eine Brückenfunktion zwischen der italienischen und der deutschen Tradition des Druckens von Maschinenbüchern zu. Im Bestand der ETH-Bibliothek befindet sich die zweite Auflage seines Werks, das im Jahr 1629 von seinem Enkel Octavius Strada (1550–1612) in Frankfurt am Main herausgegeben wurde.⁴⁶ Den Anfang des Werks bildet eine 18-seitige Beschreibung der Abbildungen durch Benjamin Bramer⁴⁷ und daran anschließend folgen 112 doppelseitige Kupferstiche, 12 mehr als in der ersten Ausgabe. Abgebildet sind verschiedene Arten von Mühlen, Wasserkünsten und Pumpen,⁴⁸ wozu auch drei Springbrunnen

gehören. Matthäus Merian der Ältere (1593–1650), der berühmte schweizerisch-deutsche Kupferstecher und Verleger,⁴⁹ war für den Stich des Frontispiz verantwortlich. Im oberen Teil des Kupfertitels ist, neben einer Windmühle, auch ein Springbrunnen abgebildet. Die erste Illustration des Werkes ist «eine lustige Fontana oder Springbrunnen so etwa in Lustgärten oder sonst eingesetzt werden kann». Bramer stellt fest, dass die Zeichnung selbsterklärend sei und eine Beschreibung sich erübrige. Das einzig Erwähnenswerte sei, «dass das Wasser in verborgenen Röhren unter der Erden herbey geleytet werden muss und wird im obersten Bild durch unterschiedlichen Röhren zu Krug und andere Arth dess Bildes geleytet [...]».⁵⁰ Mit der Beschreibung der zweiten Abbildung eines Springbrunnens geriet er dann allerdings in Schwierigkeiten, da, so Bramerus, Strada darüber keinen Bericht hinterlassen habe. Er teilt also dem Leser mit, dass diese Abbildung «nicht recht verstanden wird» und dass es sich um «ein andere Art eines Springbrunnens»⁵¹ handeln müsse. Beide Kupferstiche wurden von Balthasar Schwan (?–1624)⁵² gestochen.

Mit Salomon de Caus (1576–1626)⁵³ erreichte das Genre Maschinenbuch seinen Höhepunkt.⁵⁴ Am berühmtesten ist er für den Entwurf des *Hortus Palatinus*, des Heidelberger Schlossgartens, doch war er auch ein bedeutender Architekt und Ingenieur. Aufgrund seiner Leidenschaft für die Gartenkunst konzentrierte er sich insbesondere auf hydraulische Anlagen, wozu die Springbrunnen gehören. Im 24. Kapitel seines Erstwerkes, *La perspective avec la raison des ombres et miroirs*,⁵⁵ wählte er einen Springbrunnen⁵⁶ als Beispiel für die Nutzung der Perspektive aus. In seine Heidelberger Zeit fällt auch die Veröffentlichung des berühmtesten Maschinenbuchs *Les raisons des forces mouvantes*.⁵⁷ Die erste Ausgabe, sowohl in französischer Sprache als auch in einer deutschen Übersetzung, wurde im Jahr 1615 in Frankfurt gedruckt. Das Exem-

plar der ETH-Bibliothek ist eine spätere Auflage, gedruckt im Jahr 1624 in Paris. Gegliedert ist das Werk in drei Teile. Der erste behandelt das Thema «Des forces mouvantes», der zweite Teil befasst sich mit «plusieurs Grottes et Fontaines propres pour l'ornement des Palais, maisons de plaisance et Jardins», im letzten Teil geht es um eine wasserbetriebene Orgel. Dargestellt sind vier unterschiedliche Springbrunnen: «la fontaine du cupidon»; «fontaine pour représenter un Fleuve, ou Riviere», «fontaine pour une place publique», «fontaine d'ordre rustique».⁵⁸ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Caus, ebenso wie Strada, die Illustrationen für sein Maschinenbuch selbst entworfen hat. Ein Teil der Kupferstiche ist mit «I. V. Heyden» signiert. Nicht überraschend ist es, dass Caus dieses Werk als theoretische und technische Grundlage für die Gestaltung des *Hortus Palatinus* vorsah.

Der Architekt und Ingenieur Georg Andreas Böckler⁵⁹ bildet sozusagen den Abschluss bei der Veröffentlichung von Maschinenbüchern im deutschsprachigen Raum. Im Vergleich zu Jacopo Strada oder Salomon Caus fehlt dem Werk von Böckler allerdings etwas die Originalität. Sein Werk *Theatrum machinarum novum*⁶⁰ ist eine Kompilation von 154 zusammengestellten und nachbearbeiteten Kupferstichen von Strada, aber auch von Ramelli, Vittorio Zonca (1548–1603) und Caus.⁶¹ Für unser Thema relevant sind die Tafeln 145 «Kolben Kunst welchs von oben schöpft» und 150 «Wirbel Kunst Da die bewegung mit einem Kugelschwanckradt getrieben wird». Neben den Pumpenwerken, die das Wasser nach oben treiben, ist je ein Springbrunnen abgebildet. Das Thema Springbrunnen wird Böckler in einem späteren Werk vertiefen. In den 200 Kupferstichen der ersten Ausgabe seiner *Architectura curiosa nova*, in Nürnberg wahrscheinlich 1664 erschienen,⁶² sind meist Springbrunnen aus Italien, Frankreich, England und Deutschland abgebildet.

Springbrunnen in privaten und öffentlichen Gärten

Der Park von Versailles stellt die Krönung der Entwicklung des Barockgartens im 17. Jahrhundert dar. André Le Nôtre (1613–1700), der oberste Gärtner von Ludwig XIV., hat, in Zusammenarbeit mit Louis Le Vau (1612–1670) und Charles Le Brun (1619–1690), die Gärten von Versailles konzipiert und ein Vierteljahrhundert lang daran gearbeitet. Der Lustgarten von Versailles illustriert den neuen Stil des französischen Barockgartens und strahlt die monarchische Macht des französischen Königs aus; gleichzeitig fließen unterschiedliche Interpretationen von Geschichte, Kunst und Theologie in die Gestaltung ein.⁶³ Die Pracht des königlichen Gartens wird von zahlreichen Wasserbecken, Bassins, Fontänen und Kaskaden betont. Diese benötigen nicht nur eine beträchtliche Menge an Wasser, sondern es sind auch die entsprechenden technischen Fähigkeiten für den Bau einer solchen Wasserversorgungsanlage unbedingte Voraussetzung. Der Wallone Arnold de Ville (1653–1722) und der Zimmermeister Rennequin Sualem (1645–1708) aus Lüttich bauten die Anlage, die das Wasser mit Hilfe von Wasserrädern und Pumpen durch ein Netz von Kanälen von Loire und Seine und über ein eigenes Aquädukt zu den verschiedenen Wasserspielen brachten.⁶⁴

Bei der Gestaltung des Gartens von Versailles und seiner Wasserspiele erhielt das Labyrinth einen ganz besonderen Platz. Die Idee, für den Bau des Labyrinthes die Fabeln von Äsop als Inspirationsquelle zu nutzen, geht auf Charles Perrault zurück. Die Pläne für den Irrgarten wurden von Le Nôtre selbst entwickelt und zusammengestellt, wobei die eigentliche Anlage und schrittweise Weiterentwicklung vermutlich von seinem Gehilfen Jules Hardouin-Mansart realisiert wurde.⁶⁵ Im Labyrinth befanden sich 39 Springbrunnen, von denen jeder eine Fabel von Äsop repräsentierte. Das Labyrinth wurde im Jahre 1775 zerstört,

so dass lediglich die Pläne und die Darstellung aller 39 Springbrunnen im Buch von Charles Perrault, Isaac de Benserade und Sébastien Le Clerc eine Vorstellung dieses Kunstwerks vermitteln.⁶⁶ Charles Perrault (1628–1703),⁶⁷ der berühmte Schriftsteller und Mitglied der Académie Française (1671), hatte auch die Idee, die Springbrunnen des Labyrinths in einem Buch zu verewigen. Isaac de Benserade (1612–1691), Dichter, Mitglied der Académie (1674) und Günstling von Ludwig XIV., hat die Texte der 39 Fabeln von Äsop in Vierzeiler umgewandelt.⁶⁸ Die Aufgabe, die Springbrunnen detailgetreu wiederzugeben, übernahm der Lothringer Zeichner und Radierer Sébastien Le Clerc (1637–1714).⁶⁹ Die erste Ausgabe dieses Schmuckstücks der Buchkunst erschien im Jahr 1679; überraschend ist, dass lediglich das Oktavformat gewählt wurde.

Im Vorwort beschreibt Perrault das Labyrinth von Versailles und legt das Schwergewicht auf die Beschreibung der Springbrunnen im Kontext mit Äsops Fabeln:

«Entre tous les Bocages du petit Parc de Versailles, celui qu'on nomme le Labyrinthe, est sur tout recommandable par la nouveauté du dessein, et par le nombre et la diversité de ses Fontaines. Il est nommé Labyrinthe, parce qu'il s'y trouve une infinité de petites allées tellement meslées les unes dans les autres, qu'il est presque impossible de ne s'y pas égarer : mais aussi afin que ceux qui s'y perdent, puissent se perdre agréablement, il n'y a point de détour qui ne présente plusieurs Fontaines en mesme temps à la veüe, en sorte qu'à chaque pas on est surpris par quelque nouvel objet. On a choisi pour sujet de ces Fontaines une partie des Fables d'Aesope, et elles sont si naïvement exprimées, qu'on ne peut rien voir de plus ingénieusement exécuté. Les animaux de bronze colorié selon le naturel, sont si bien designez, qu'ils semblent estre dans l'action mesme qu'ils representent, d'autant plus que l'eau qu'ils jettent imite en quelque sorte la parole que la Fable leur a donnée.»⁷⁰

Perrault zeigt uns, dass die Springbrunnen nicht nur eine allegorische Dimension besitzen, sondern, durch die Übertragung der symbolischen Werte der Fabeln, auch eine moralische Ausweitung erfahren.⁷¹ Als Grundlage für die künstlerische Realisierung der Springbrunnen wurden, auf Basis der ersten Auflage des Werks (1668), 39 Fabeln von La Fontaine ausgewählt,⁷² wie etwa «Le Duc et les Oiseaux», «Le Chat pendu et les Rats», «Le Loup et la Gruë», «Le Serpent et le Porc-Epic», «Les Cannes et le petit Barbet», um nur einige zu nennen.

Ein weiteres Beispiel für in Drucken des 17. Jahrhunderts dargestellte Springbrunnen ist ein «Lehrbuch»⁷³ der Architekturkultur, das aus Italien stammt.⁷⁴ Hier sind wir nicht nur in einer anderen geografischen Umgebung, sondern wir verlassen auch den königlichen Privatgarten und wenden uns den öffentlichen römischen Gärten und Plätzen zu. Giovanni Giacomo de Rossi hat, vermutlich 1691, das Werk *Le fontane di Roma nelle piazze, e luoghi pubblici della città con loro prospetti, come sono al presente [...]*⁷⁵ veröffentlicht. Für dieses prachtvolle Buch hat der Herausgeber denn auch das angemessene Folioformat in oblong ausgewählt. Das Buch gliedert sich in vier Teile, jeder mit Einzeltitel, Titelseite, Frontispiz und separater Paginierung. Die Radierungen der ersten beiden Teile stammen von Giovanni Battista Falda,⁷⁶ diejenigen der beiden anderen sind das Werk von Giovanni Francesco Venturini.⁷⁷ Die 99 Radierungen sind geschmackvoll gezeichnet und recht exakt gestochen.⁷⁸

Auf den 31 Tafeln des ersten Teils sind, wie im Titel angekündigt wird, Springbrunnen auf öffentlichen Plätzen Roms abgebildet. Hierzu gehören beispielsweise: «Fontana doppia de' lati della Guglia»; «Fontana nel gran cortile del Palazzo Vaticano detto Belvedere»; «Fontana nel Palazzo Vaticano a piedi la scala, che via al forno, et avanti la porta, che entra in Belvedere»; «Fontana su la piazza del Palazzo Pontificio a Monte

Cavallo»; «Fontana del Sig. Principe di Pallesrina su'l canto del Giardino alle quattro Fontane, nel Rione de Monti»; «Fontana e Castello su'l Monte Viminale dell'Acqua della Colonna condota da Sisto V.».⁷⁹

Der weniger umfangreiche zweite Teil umfasst unter dem Titel *Le fontane delle ville di Frascati nel Tuscolano con li loro prospetti* lediglich 16 Tafeln. Die abgebildeten Springbrunnen schmücken etwa die Villa Aldobrandina, den Palazzo di Belvedere, den Palazzo del Giardino Ludovisi oder die Villa Borghese di Mondragone.⁸⁰

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ACHT SEITEN

Alle Abbildungen aus dem Bestand der ETH-Bibliothek, Abteilung Alte und Seltene Drucke.

1 John Parkinson, *Paradisi in sole Paradisus terrestris. A garden of all sorts of pleasant flowers [...]*, London 1629. Rar 407, Titelblatt.

2 Johann Jacob Campanus (pinxit), Matthäus Rembold (sculp.), Frontispiz aus Joseph Furttenbach, *Architectura recreationis [...]*, Augsburg 1640. Rar 9225.

3, 4 Jacobus Strada, *Kunstliche Abriss, allerhand Was-ser-, Wind-, Ross- und Hand-Mühlen*, Frankfurt am Main 1629. Rar 2388.

3 Matthäus Merian (fec.), Titelblatt.

4 Balthasar Schwan (fec.), *Ein lustige Fontana oder Springbrunnen*, Tafel 1.

5 «Dessein d'une grotte ou il y aura un Satyre [...] et une Nymphe» aus Salomon de Caus, *Les raisons des forces mouvantes, avec diverses machines [...]*, Paris 1624. Rar 141:2, Tafel 1.

6–9 *Le fontane di Roma nelle piazze, e luoghi pubblici della città con loro prospetti, come sono al presente [...]*, [Roma 1691]. Rar 1407.

6 Giovanni Battista Falda (del. et inc.), *Fontana nel Palazzo Vaticano [...]* Architettura di Carlo Maderno, Teil 1, Tafel 3.

7 Teil 1, Titelblatt.

8 Giovanni Francesco Venturini, (del. et inc.), *Fontana di Narciso nel giardino del Sig. Principe Borghese Fuori de Porta Pinciana [...]*. Architettura di Gio. Antonio Vansantio, Teil 3, Tafel 13.

9 Teil 3, Titelblatt.

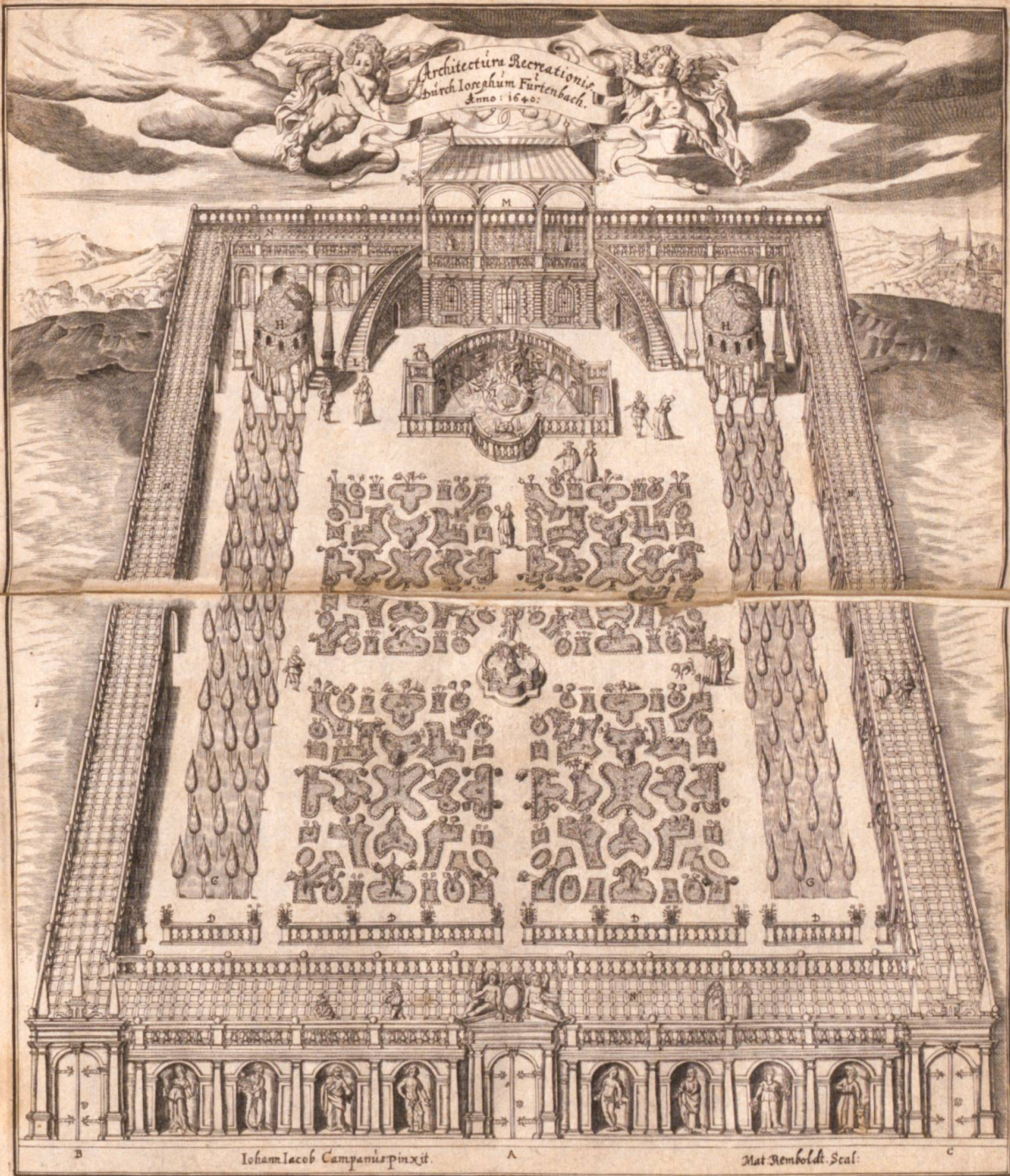
10–13 Charles Perrault, Isaac de Benserade, Sébastien Le Clerc, *Labyrinthe de Versailles*, Paris 1779. Rar 6808.

10 Titelblatt.

11 «Plan du Labirynthe de Versailles», S. [37].

12/13 «Fable XXI. Le loup et la gruë», Text und Illustration, S. 42/43.







Arsiliche Abriss / aller
hand Wasser: Wind: Roff:
vnd Hand Mühlen / beneben schö-
nen vnd nützlichen Pompen / auch
andern Maschinen / damit das Wasser in Höhe
uerheben / auch lustige Brunnenn vnd Wasser-
werck / dergleichen vor diesem nie gesehen worden:
Jezo mit vnderschiedlichen Inventionen
gemehret.

Nicht allein den Liebhabern zur Übung
vnd Nachrichtung / sondern auch dem ganzen
gemeinen Vaterland / zu Dienst vnd Wolgefallen / so
wol in Kriegs- als Friedenszeiten zugebräu-
chen / verfertigt /

Durch

Den Edlen vnd Veffen / Herrn Iacobum de
Strada à Rosberg, Citem Roman. Imppp. Ferdinandi,
Maximiliani, & Rudolphi II. Antiquarium,
Commissarium Bellicum &
Aulicum.

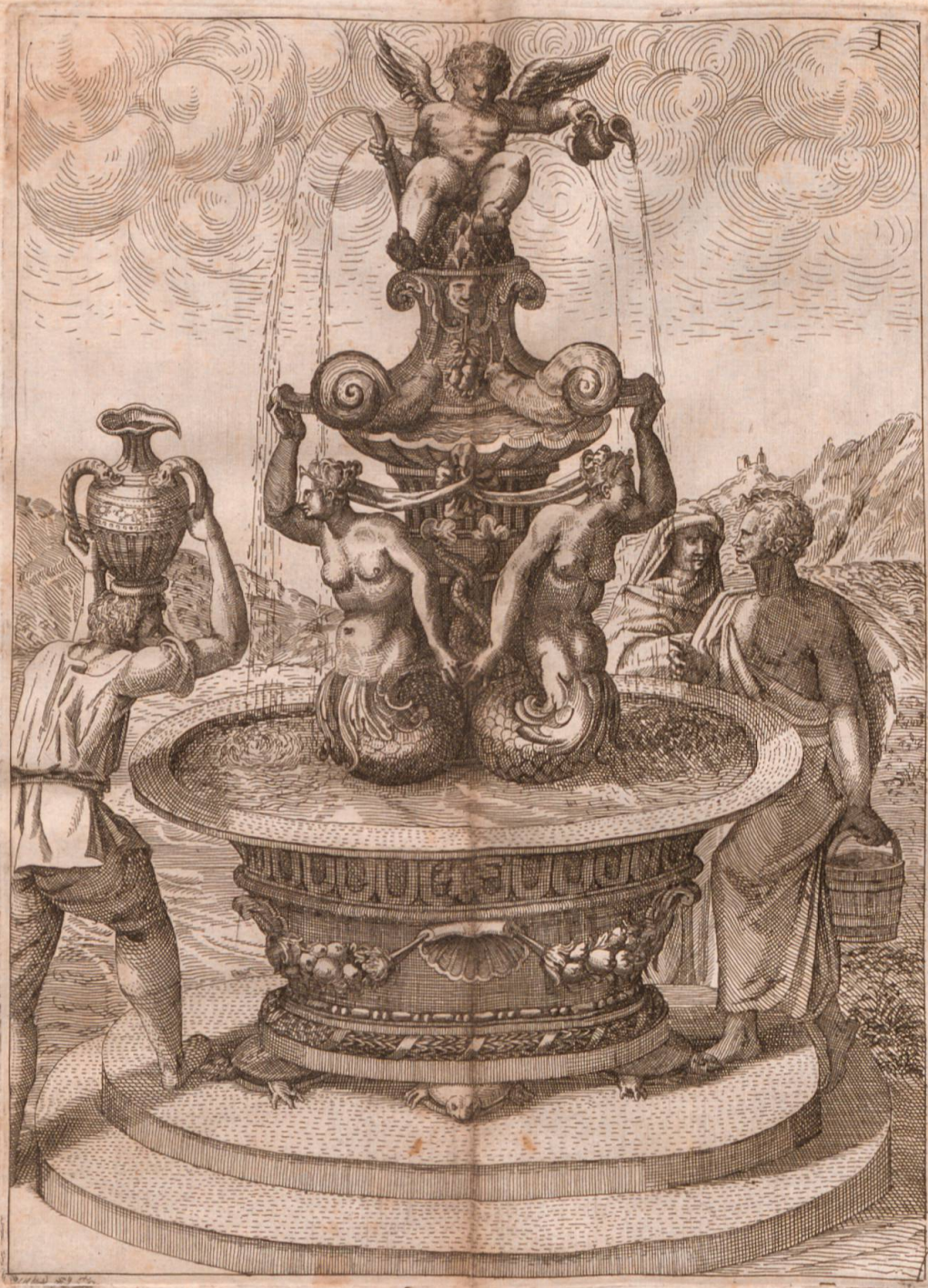
Nunmehr aber durch den Druck publicirt an dem
Tag gegeben / vnd in 112. folio Kupffer
färgelbildet /

Durch

Octavium de Strada à Rosberg, citem Romanum &c.
Iacobi vnicum nepotem.

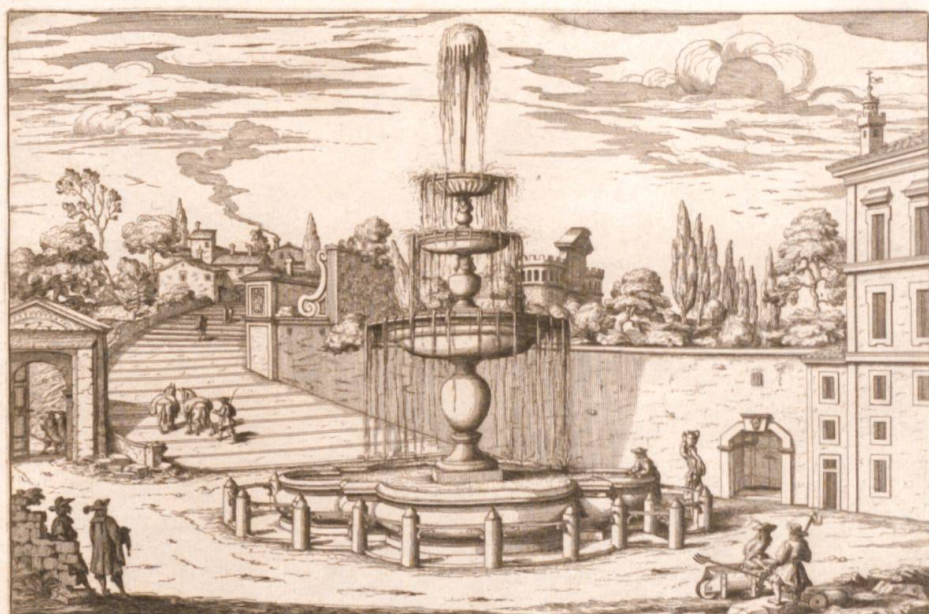
5

Getruckt zu Frankfurt am Mayn /
In Verlegung Octavii de Strada, vnd bey Eberhard
Kiesern zu finden.
Anno M. DC. XXIX.



(1)





FONTANA NEL PALAZZO VATICANO

a piedi la scala, che vâ al fôrno, et auanti la porta, che entra in Belvedere Archit^o di Carlo Maderno.

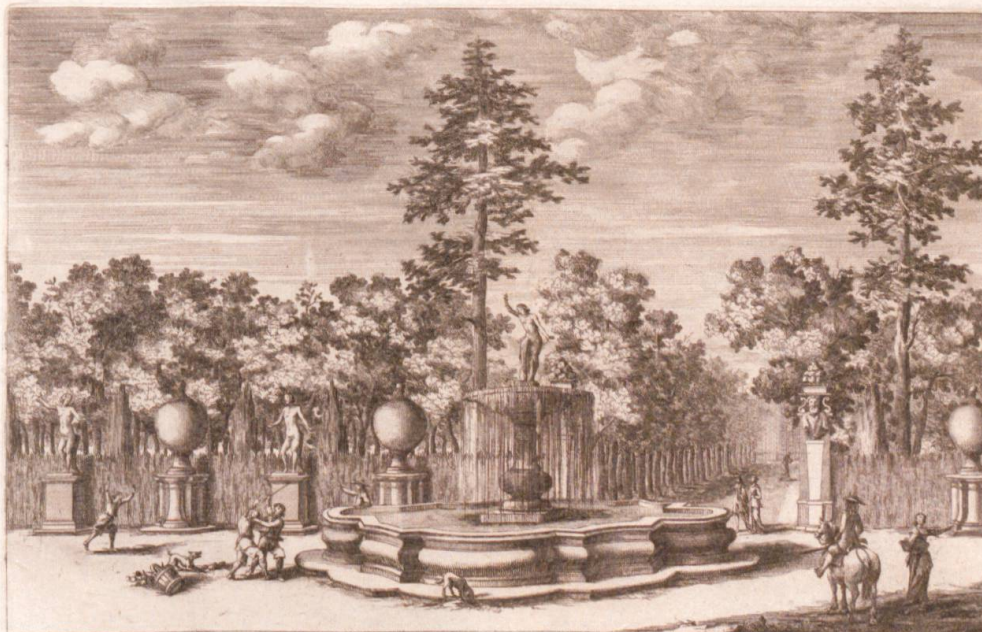
G. B. Falda del. et inc.

G. B. Rossi la stampa in Roma alla Pace et Priu. del S. Pont.

LE FONTANE DI ROMA
NELLE PIAZZE,
E LVOGHI PVBLICI DELLA CITTÀ,
CON LI LORO PROSPETTI,
COME SONO AL PRESENTE.
DISEGNATE, ET INTAGLIATE
DA GIO: BATTISTA FALDA.

*Date in luce con direuione, e cura da GIO: GIACOMO DE ROSSI, dalle
sue stampe in Roma alla Pace con Priu. del S. Pont.*

LIBRO PRIMO.



FONTANA DI NARCISO NEL GIARDINO DEL SIG' PRINCIPE BORGHESE FUORI DI PORTA PINCIANA NEL TEATRO AVANTI LA FACCIATA DEL PALAZZO VERSO LEVANTE. Architettura di Gio: Antonio Vanzantio.

Diz. Franc. Venturini del 1815.

G. Cas. Rossi li stampa in Roma alla Pace con Priv. del S. Pont.

13

LE . FONTANE .
NE' . PALAZZI . E . NE' . GIARDINI
DI . ROMA .
CON . LI . LORO . PROSPETTI . ET . ORNAMENTI
DISEGNATE . ED . INTAGLIATE .
DA . GIO . FRANCESCO . VENTVRINI .
PARTE . TERZA .

*Data in luce con directione, e cura di Gio. Giacomo de Rossi, nella sua stamperia
in Roma, alla Pace, all' Insegna di Parigi, con Priv. del S. Pont.*

1

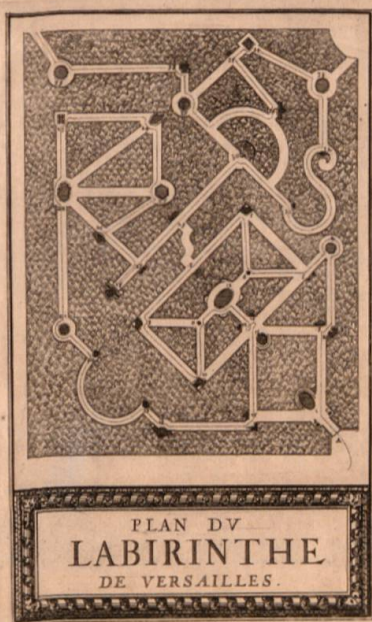
LABYRINTE
DE
VERSAILLES.



A PARIS,
DE L'IMPRIMERIE ROYALE.
M. DC. LXXIX.

1679

10



11

42 LABYRINTE
FABLE XXI.
LE LOUP
ET
LA GRUË.

LA Gruë ayant tiré de la gorge du
Loup
Un os de son long bec qui le pressoit
beaucoup :
Il n'a tenu qu'à moy de vous manger,
Commere,
Luy dit le Loup ingrat, & c'est vostre
salaire.



12

DE VERSAILLES. 43



13

Die 26 Tafeln des dritten Teils zeigen neben Springbrunnen von Palästen auch solche, die in Gärten aufgestellt sind: «Fontana detta Lo Scoglio nel Giardino di Belvedere»; «Fontana della Torre nel Giardino di Belvedere»; «Fontana detta La Galera nel Giardino di Belvedere»; «Fontana detta Della Pioggia nel Giardino del Palazzo Pontificio sul Quirinale»; «Prospetto delle Fontane nel Giardino de Signori Boromei Fuori della Porta del Popolo nella Via Flaminia»; «Fontana di Mercurio nel Giardino del gran duca di Toscana»; «Fontana e prospetto del giardino del signor duca de Parma»; «Fontana di Narciso nel Giardino del Sig. Principe Borghese»; «Fontanone rustico nel giardino del signor principe Borghese»; «Due fontane simili nel giardino del signor principe Borghese»; «Fontana nel Giardino Montalto»; «Fontana e pischiera nel Giardino Montalto»; «Fontana e Piazza dell Aquila nel giardino del signor duca Mattei»; «Fontana del Tritone»; «Fontana detta Della Regina nel giardino del signor principe Pamphilio» und «Fontane della parte destra del Teatro del Giardino del sig. principe Pamphilio».⁸¹

Der vierte und letzte Teil des Werks fokussiert sich auf Springbrunnen, die sich im Garten der Villa d'Este in Tivoli befinden: «Fontana de Venere»; «Fontana della Sibilla Tiburtina»; «Fontana di Baccho»; «Fontana de Draghi»; «Fontana della Cordonata»; «Fontana dell' Organo»; «Fontana del Bicchierone»; «Fontana della Civetta»; «Fontana di Proserpina»; «Veduta delle Peschiere e giochi d'acqua»; «Fontana di Venere»; «Fontana dell Aquile»; «Fontana dell Scogli tra l'altre due de Cigni, e de Cipressi»; «Fontana de Cigni».⁸²

Im Vergleich zu den Abbildungen der 39 Springbrunnen von Versailles von Sébastien Le Clerc zeigen die Radierungen von Falda und Venturini die Brunnen und implizit die jeweiligen Plätze und Gärten in einer lebendigen, gesellschaftlichen Atmosphäre als Teil des Alltagslebens. Hier ist der Brunnen ein Treffpunkt für Dienstmäd-

chen, Mönche oder Liebespaare, hier ist der Springbrunnen mitsamt Umgebung ein Spiel-, Spazier- oder Reitplatz. Um den Brunnen herum wird gefochten und gestritten, geplaudert oder gefaulenzt. Um die Darstellungen noch anschaulicher und lebendiger zu gestalten, sind die Menschen von Hunden oder Pferden begleitet.

Springbrunnen werden in Drucken des 17. Jahrhunderts als Teil des privaten und des öffentlichen Raumes abgebildet. Gartenarchitekten, Ingenieure sowie berühmte Kupferstecher haben sich mit diesem Thema befasst. In der Darstellung von Springbrunnen spiegeln sich auch das glänzende Barock und politische Macht wider.

ANMERKUNGEN

¹ Hans Rudolf Heyer, *Historische Gärten in der Schweiz*, in: *Unsere Kunstdenkmäler*, 27 (1976), S. 295. Siehe auch Urs B. Leu, *Historia plantarum. Conrad Gessner und der botanische Garten von Padua*, in: Albert Lutz, Hans von Trotha (Hrsg.), *Gärten der Welt. Orte der Sehnsucht und Inspiration*, Köln 2016, S. 186–193.

² Siehe Jean George Théodore Graesse, *Trésor de livres rares et précieux ou Nouveau dictionnaire bibliographique*, Bd. 3, (Reprint) Milano 1950, S. 69.

³ Graesse (wie Anm. 2), S. 69.

⁴ Conrad Gessner, *De Hortis Germaniae Liber Recens ...*, in: Valerius Cordus, *Annotationes in Pedacj Dioscoridis Anazarbei de Medica materia libros V...*, Straßburg 1561. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 9149, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-11637>. Siehe auch Urs B. Leu, Conrad Gessner (1516–1565). Universalgelehrter und Naturforscher der Renaissance, Zürich 2016, S. 258–275.

⁵ Valerius Cordus (wie Anm. 4), Bl. 238v–239r.

⁶ Die Angaben betreffen das Exemplar der ETH-Bibliothek (siehe Anm. 7).

⁷ Basilius Besler, *Hortus Eystettensis...*, [Nürnberg 1713]. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 5967, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-8550>.

⁸ Tobia Aldini, Pietro Castelli, *Exactissima descriptio rariorum quarundam plantarum ... in Horto Farnesiano*, Rom 1625. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 64, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-9879>.

⁹ John Parkinson, *Paradisi in sole Paradisus terrestris. A garden of all sorts of pleasant*

flowers ..., London 1629. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 403, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-11216>.

¹⁰ Siehe Leslie Stephen, Sidney Lee (Hrsg.), *The Dictionary of National Biography. From the Earliest Time to 1900*, Bd. 15, London 1949–1950, S. 315; Ray Desmond, *Dictionary of British and Irish Botanists and Horticulturists*, London 1994, S. 536.

¹¹ Parkinson (wie Anm. 9), S. 5.

¹² Parkinson (wie Anm. 9), S. 5.

¹³ Siehe Margot Berthold, Joseph Furttenbach (1591–1667). Architekturtheoretiker und Stadtbaumeister in Ulm, München 1951.

¹⁴ Joseph Furttenbach, *Architectura civilis* ..., Ulm 1628, S. 1. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 113, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-9950>.

¹⁵ Siehe Joseph Furttenbach, *Newes Itinerarium Italie*. [Faksimile], mit einem Vorwort von Hans Foramitti, Hildesheim 1971, S. V–XXI.

¹⁶ Furttenbach, *Architectura civilis* (wie Anm. 14), Tafel 24.

¹⁷ Joseph Furttenbach, *Architectura recreationis* ..., Augsburg 1640. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 9225, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-11788>.

¹⁸ Furttenbach, *Architectura recreationis* (vgl. Anm. 17). Siehe auch Stefan Schweizer, *Die Erfindung der Gartenkunst. Gattungsautonomie – Diskursgeschichte – Kunstwerkanspruch*, München 2013, S. 128–134.

¹⁹ Siehe Ulrich Thieme (Hrsg.), *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, Bd. 5, Leipzig 1911, S. 457.

²⁰ Siehe Hans Vollmer (Hrsg.), *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler*, Bd. 28, Leipzig 1934, S. 146.

²¹ Furttenbach, *Architectura recreationis* (wie Anm. 17), insbesondere Tafeln 1, 7, 9, 11 und 24.

²² Joseph Furttenbach, Joseph Furtenbachs dess Aeltern mannhaffter Kunst-Spiegel ..., Augsburg 1663, S. 166–171. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 9370, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-42173>.

²³ Furttenbach, *Kunst-Spiegel* (wie Anm. 22), Tafel 21.

²⁴ Siehe Rudolf Vierhaus (Hrsg.), *Deutsche biographische Enzyklopädie*, 2. Ausgabe, Bd. 1, München 2005, S. 762.

²⁵ Andreas Georg Böckler, *Der nützlichen Hus- und Feld-Schule*, Frankfurt und Leipzig 1699 [erste Ausgabe 1678]. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 2270, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-123>.

²⁶ Böckler (wie Anm. 25), S. 324. Siehe auch Schweizer (wie Anm. 18), S. 179–180.

²⁷ Denis Diderot, Jean Le Rond d'Alembert, *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*, 39 Bde., Genève,

1777–1779. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 8742.

²⁸ Johann Georg Krünitz, *Oeconomische Encyclopaedie, oder allgemeines System der Land-, Haus- und Staats-Wirtschaft*, in alphabetischer Ordnung, 242 Bde., Berlin 1777–1858. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 8753, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-37962>.

²⁹ *Encyclopédie* (wie Anm. 27), Bd. 18, S. 78.

³⁰ *Encyclopédie* (wie Anm. 27), Bd. 18, S. 81.

³¹ *Encyclopédie* (wie Anm. 27), Bd. 14, S. 930–933.

³² *Encyclopédie* (wie Anm. 27), Bd. 14, S. 933.

³³ Siehe Hagen Reinstein, *Die Oekonomische Encyclopädie von Johann Georg Krünitz*, in: Robert Charlier (Hrsg.), *Wissenswelten. Historische Lexikografie und Europäische Aufklärung*, [Hannover] 2010, S. 63–81.

³⁴ Annette Fröhner, *Technologie und Enzyklopädismus im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert*. Johann Georg Krünitz (1728–1796) und seine Oekonomisch-technologische Encyclopädie, Mannheim 1994, S. 25–28.

³⁵ Krünitz (wie Anm. 28), Bd. 11, Berlin 1777, S. 147–149.

³⁶ Krünitz (wie Anm. 28), Bd. 11, S. 149.

³⁷ Krünitz (wie Anm. 28), Bd. 81, Berlin 1801, S. 777.

³⁸ Christian Wieland, *Das Wasser der Techniker. Frühneuzeitliche Wasserdiskurse zwischen Architektur, Ingenieurskunst und Gartenbau*, in: Sitta von Reden, Christian Wieland, *Wasser. Alltagsbedarf, Ingenieurskunst und Repräsentation zwischen Antike und Neuzeit*, Göttingen 2015, S. 95–130.

³⁹ Helmut Hilz, *Theatrum Machinarum. Das technische Schaubuch der frühen Neuzeit*, München 2008, S. 7–15.

⁴⁰ Agostino Ramelli, *Le diverse et artificiose machine*, Paris 1588. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 1255, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-8944>.

⁴¹ Salomon de Caus, *Les raisons des forces mouvantes*, Paris 1624. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 141: 1, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-9481>.

⁴² Giovanni Branca, *Le machine*, Roma 1629. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 21, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-15395>.

⁴³ Jacobus Strada, *Kunstliche Abriss, allerhand Wasser-, Wind-, Ross- und Handt-Mühlen*, Frankfurt am Main 1629. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 2388, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-15395>.

⁴⁴ Georg Andreas Böckler, *Theatrum machinarum novum*, Nürnberg 1662. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 9015.

⁴⁵ Siehe Vollmer (wie Anm. 20), Bd. 32, Leipzig

1938, S. 145–146; Vierhaus (wie Anm. 24), Bd. 9, München 2008, S. 749.

⁴⁶ Strada (wie Anm. 43).

⁴⁷ Beniaminus Bramerus, Kurtze Beschreibung dieser Figuren von allerhand Wind-, Ross- und Hand-Mühlen auch Wasserkünsten und Pompen, in: Strada (wie Anm. 43), S. 1.

⁴⁸ Hilz (wie Anm. 39), S. 94.

⁴⁹ Siehe Vollmer (wie Anm. 20), Bd. 24, Leipzig 1930, S. 413.

⁵⁰ Bramerus (wie Anm. 47), S. 1.

⁵¹ Bramerus (wie Anm. 47), S. 1.

⁵² Siehe Vollmer (wie Anm. 20), Bd. 30, Leipzig 1936, S. 350.

⁵³ Siehe M. Prevost, Roman d'Amat, Dictionnaire de biographie française, Bd. 7, Paris 1956, Sp. 1467–1468.

⁵⁴ Hilz (wie Anm. 39), S. 84–93; Wieland (wie Anm. 38), S. 116–120.

⁵⁵ Salomon de Caus, La perspective avec la raison des ombres et miroirs, London, Frankfurt am Main 1612. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 141: 2 und Rar 9853, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-11751>.

⁵⁶ Caus, La perspective (wie Anm. 55), Tafel 28.

⁵⁷ Caus, Les raisons (wie Anm. 41).

⁵⁸ Caus, Les raisons (wie Anm. 41), Tafeln 3, 5–7.

⁵⁹ Siehe Anm. 24.

⁶⁰ Böckler (wie Anm. 44).

⁶¹ Hilz (wie Anm. 39), S. 102.

⁶² Georg Andreas Böckler, Architectura curiosa nova, Nürnberg [1664]. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 9911.

⁶³ Stefan Schweizer, André Le Nôtre und die Erfindung der französischen Gartenkunst, Berlin 2013. Siehe auch: Pierre-André Lablaude, Jacques de Givry, Les jardins de Versailles, Paris 2010.

⁶⁴ Albert Baur, Wasserspiele für Götter, Fürsten und Volk, München 1992, S. 61–65.

⁶⁵ Janet Bord, Irrgärten und Labyrinth, Köln 1976, S. 121; Jeff Saward, Das große Buch der Labyrinth und Irrgärten. Geschichte, Verbreitung, Bedeutung, Aarau 2013, S. 162. Siehe auch Schweizer (wie Anm. 63), S. 80–81; Lablaude, Givry (wie Anm. 63), S. 114.

⁶⁶ Charles Perrault, Isaace de Benserade, Sébastien Le Clerc, Labyrinthe de Versailles, Paris 1679. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 6808, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-7586>.

⁶⁷ Siehe Grand Dictionnaire Encyclopédique Larousse, Bd. 8, Paris 1984, S. 8003.

⁶⁸ Siehe Prevost, d'Amat (wie Anm. 53), Bd. 15, Paris 1951, S. 1446–1447.

⁶⁹ Siehe Vollmer (wie Anm. 20), Bd. 22, Leipzig 1928, S. 523–524.

⁷⁰ Perrault (wie Anm. 66), S. 3–4.

⁷¹ Catherine Velay-Vallantin, Charles Perrault, la conteuse et la fabuliste: «l'image dans

le tapis», in: Féeries 7 (2010), S. 95–121; Marie-Claude Canova-Green, D'une culture à l'autre: Charles Perrault et le Labyrinthe de Versailles, in: Seventeenth-Century French Studies 34/2 (2012), S. 143–157.

⁷² Vgl. Jean de La Fontaine, Fables choisies. Introduction, notes et relevé de variantes par Georges Couton, Paris 1983. Siehe auch Jacques-Charles Brunet, Manuel du libraire et de l'amateur de livres, Bd. 3, [Reprint] Milano 1990, S. 750.

⁷³ Siehe Hermann Schlimme, Kontexte der Lehrbuchproduktion im Italien der Frühen Neuzeit, in: Uta Hasler (Hrsg.), Der Lehrbuchdiskurs über das Bauen, Zürich 2015, S. 71.

⁷⁴ Siehe auch Ernst Batta, Römische Paläste und Villen. Annäherung an eine Stadt, Frankfurt am Main 1992; Willy Pocino, Le fontane di Roma, Roma 1996; Carlo Cresti, Claudio Rendina, Massimo Listri, Ville e palazzi di Roma, Udine 1998.

⁷⁵ Le fontane di Roma nelle piazze, e luoghi pubblici della città con loro prospetti, come sono al presente ..., [Roma 1691]. ETH-Bibliothek, Alte und Seltene Drucke, Rar 1407, online via e-rara.ch: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-354>.

⁷⁶ Siehe Thieme (wie Anm. 19), Bd. 11, Leipzig 1915, S. 226.

⁷⁷ Siehe Vollmer (wie Anm. 20), Bd. 34, Leipzig 1940, S. 218.

⁷⁸ Le fontane di Roma (wie Anm. 75).

⁷⁹ Le fontane di Roma (wie Anm. 75), Libro primo, Bl. 3–31.

⁸⁰ Le fontane di Roma (wie Anm. 75), Parte seconda, Bl. 3–16.

⁸¹ Le fontane di Roma (wie Anm. 75), Parte terza, Bl. 3–26.

⁸² Le fontane di Roma (wie Anm. 75), Parte quarta, Bl. 3–26.